

Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich

Konkretisierungen zu den Bildungsbereichen



Freie Hansestadt Bremen
Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit,
Jugend und Soziales



Frühkindliche Bildung
in Bremen

ENTWICKLUNGSGRUPPE

Kirsten Hanschen

Landesverband Ev. Tageseinrichtungen für Kinder

Petra Henze

Tami-Oelfken-Schule

Ursula Kohlstock

Hans-Wendt-Stiftung

Petra Rannenberg-Schwerin

Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Jutta Rothe

Amt für Jugend und Familie Bremerhaven

Marita Sickinger

KiTa Bremen

Lotta Ubben

Senator für Bildung und Wissenschaft

IMPRESSUM

Herausgeber

Freie Hansestadt Bremen

Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Abt. Junge Menschen und Familie

Contrecarpe 72

28195 Bremen



Gestaltung:

vierplus, Kommunikation + Gestaltung GmbH, Bremen

Druck:

Scharnhorst & Reincke, Bremen-Brinkum

Oktober 2005



Inhalt

Konkretisierungen zu den Bildungsbereichen des Rahmenplans

1. Rhythmik und Musik	2
2. Körper und Bewegung	4
3. Spiel und Fantasie	7
4. Sprachliche und nonverbale Kommunikation	10
5. Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft	13
6. Bauen und Gestalten	16
7. Natur, Umwelt und Mathematik	18

Einführung

Die nachfolgenden Ausführungen zu den Bildungsbereichen des Rahmenplans sollen die Arbeit der Fachkräfte unterstützen, ihre Planung erleichtern und Anregungen für die Arbeit mit der Gruppe oder einzelnen Kindern geben.

Aufbau:

Zu jedem Bildungsbereich sind die wichtigsten Aussagen aus dem Rahmenplan vorangestellt. Die jeweils nachfolgende Tabelle zeigt in der linken Spalte unter der Überschrift »Aufgaben/ Grobziele« die wesentlichen inhaltlichen Abschnitte des Bildungsbereichs auf. In der rechten Spalte werden unter dem Titel »Rahmen und Anregung für die Selbstbildung« Vorschläge für die praktische Umsetzung gemacht.

Das Material kann darüber hinaus Ideen liefern für hausinterne Fortbildungen oder Projektplanungen oder nur zum Stöbern sein.

1. Rhythmik und Musik

In Rhythmus und Musik werden Gefühle angesprochen und zum Ausdruck gebracht. Musikalische Förderung stimuliert das kindliche Gefühlsleben und führt zugleich in die kulturellen Formen der Musik ein. Musik ruft nach körperlicher Bewegung. Rhythmus und Tanz versetzen die Körper in die gleiche Schwingung und fördern die Verbundenheit mit der sozialen Gruppe.

Chancen zur Selbstbildung

Musik fördert die emotionale, kognitive und soziale Entwicklung der Kinder und trägt so zu einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung und zur emotionalen Stabilisierung bei. Rhythmik verbindet dabei Musik, Sprache und Bewegung zu einem ganzheitlichen Bildungsansatz.

Unterstützung der Selbstbildung

Rhythmik als ganzheitlicher Bildungsansatz entspricht dem handlungs- und bewegungsorientierten Lernen von Kindern. Die rhythmisch-musikalische Erziehung von Kindern zielt auf die Differenzierung der Wahrnehmung, die Persönlichkeitsentwicklung, eine Verfeinerung des Hörens und Singens, die Kooperation und Kommunikation sowie die Entwicklung der Sprache.

1. Rhythmik und Musik

Aufgaben/Grobziele	Rahmen und Anregung für die Selbstbildung
Stimme und Gesang als Ausdrucksmittel kennen lernen	Die Fachkraft schafft Gelegenheiten, in denen das Kind seine Stimme als Ausdrucksmittel erlebt und damit experimentiert. (z.B. Variationen von laut bis leise oder die eigene Stimme vom Band hören)
	Die Fachkraft motiviert das Kind, allein und/oder mit anderen zu singen.
	Die Fachkraft bietet regelmäßig neue Lieder zu verschiedenen Themen an. Kinder können Tonfolgen/ Lieder unterscheiden und/oder nachsingen.
	Die pädagogische Fachkraft schafft täglich Gelegenheiten im Kindergarten zum Singen.
Geräusche, Klänge und Töne einführen und Möglichkeiten kennen lernen	Die Fachkraft setzt Medien (z.B. Kassetten) zum Aufnehmen und Abspielen von Geräuschen, Musik und Liedern ein.
	Die Fachkraft setzt Alltagsgegenstände zur Klangerzeugung ein, so dass das Kind Möglichkeiten zum Experimentieren hat.
	Die Fachkraft stellt Instrumente zur Verfügung und führt die vielfältigen Möglichkeiten ein.
Unterschiedliche Rhythmen erkennen und in Geräusche und Bewegung umsetzen	Die Fachkraft regt an, Rhythmen zu klatschen, zu klopfen, zu trampeln usw.
Musik in Bewegung umsetzen	Es werden Situationen geschaffen, in denen das Kind sich zu Musik bewegen kann.
	Es gibt Gelegenheit, Tänze zu lernen oder eigene Tanzschritte zu erfinden und zu erproben.
	Die Fachkraft führt Bewegungsspiele nach Musik ein.
Das Kind lernt den Umgang mit Medien kennen.	Die Fachkraft stellt den Kindern elektronische Medien zur Verfügung und setzt sie selber ein.

2. Körper und Bewegung

Körperliche Bewegung ist Grundlage aller Entwicklung. In Bewegung erkundet das Kind seine Umwelt und bildet eine erste Vorstellung seiner eigenen Person aus.

Chancen zur Selbstbildung

Kinder erfahren in der Bewegung ihre Handlungsfähigkeit und deren Grenzen. In Bewegung erfahren sie die Grenzen ihres Körpers und lernen so, zwischen sich und der Umwelt zu unterscheiden.

Bewegung ist die wesentliche Grundlage für Wahrnehmung. Bewegung liefert Sinneseindrücke, die die Erfahrungswelt des Kindes bereichern. In der körperlichen Bewegung werden vor allem der Gleichgewichtssinn, die innere Muskelwahrnehmung und die Tastwahrnehmung der Haut beansprucht und gefördert.

Unterstützung der Selbstbildung

Der kindliche Bewegungsdrang braucht offenen Raum und freie Zeit, um sich zu entfalten. Wohnräume erlauben nur eingeschränkte Bewegung, die zudem leicht als störend empfunden und behindert wird. Zu Gärten oder größeren Grundstücken haben nur wenige Kinder Zugang. Die öffentlichen Anlagen und freien Räume sind für ihre Spiele meist nicht vorgesehen.

2. Körper und Bewegung

Aufgaben/Grobziele	Rahmen und Anregung für die Selbstbildung
Vielfältige Bewegungsangebote zu verschiedenen Zeiten und an mehreren Orten	Die Räume sowie das Außengelände sind so gestaltet, dass sie unterschiedliche Bewegungsformen ermöglichen und herausfordern.
	Es werden regelmäßig im Tagesablauf Bewegungsangebote bereitgestellt.
	Bewegungsräume auch außerhalb des Kindergartens aufsuchen, möglichst sowohl im städtischen Bereich als auch in naturnahen Umgebungen.
Bewegung und Selbstwahrnehmung	Bewegungsangebote und -anforderungen im Alltag sind so organisiert, dass Kinder herausgefordert werden, eigene körperliche Grenzen zu erfahren und sich neuen Herausforderungen zu stellen.
Bewegungsangebote, die die drei Grundwahrnehmungsbereiche (Gleichgewicht, Muskel-Gelenksinn, Hautsinn) anregen	Es werden Situationen geschaffen, die Erfahrungen mit dem eigenen Körper ermöglichen. Die pädagogische Fachkraft bietet sowohl angeleitete als auch freie Übungen an, damit das Kind selbst variieren, experimentieren und sich selbst herausfordern kann.
	Für das Gleichgewicht: Schaukeln, Wippen, Drehen, Kullern – alle Raumrichtungen vom Körper ausgehend sind erfahrbar.
	Erfahrungen für den Muskel- und Gelenksinn: Klettern, Hangeln, Springen, Kriechen, Balancieren, Verstecken, Bauen, Konstruktion von Bewegungsbaustellen.
	Für den Hautsinn: Bereitstellen verschiedener Materialien zum Fühlen, Bauen, Verstecken, Kuseln.

2. Körper und Bewegung

Aufgaben/Grobziele	Rahmen und Anregung für die Selbstbildung
Lateralität fördern	Die pädagogische Fachkraft schafft Möglichkeiten, bei denen das Kind die Körpermittellinie kreuzen kann (Drehspiele, Rollbrett, 8 in die Luft malen usw.).
Bewegung und Spiel	Den Kindern werden Bewegungsspiele angeboten, bei denen sie Regeln, Anpassung, Bewegungskontrolle und soziale Fähigkeiten kennen lernen.
Bewegung und Raumerfahrung	Die Räume des Kindergartens sind so gestaltet, dass alle Kinder sich gut zurechtfinden können.
	Die Kinder machen Erfahrungen in der Weite des Raumes (Wiese, Außengelände, Halle) und in kleinen begrenzten Räumen (Gruppe, Nischen, Höhlen).
	Bewegungslandschaften oder Bewegungsbaustellen können drinnen wie draußen, auch gruppenübergreifend, mit den Kindern geplant und gebaut werden.
Bewegungskoordination	Es gibt vielfältige Spielgeräte für Kinder aller Entwicklungsniveaus, z.B. Roller, Rollbretter, Laufräder, unterschiedlich große und schwere Bälle, Kletterwand, Kletterbäume, Seile u.v.a.
Fein- und Graphomotorik, Geschicklichkeit	Die Kinder haben ständig Zugang zu Geräten und Materialien, die die Feinmotorik fördern: z.B. Dinge zum Balancieren oder Jonglieren sowie Materialien, die man zum Malen, Schreiben, Basteln und Bauen braucht.
	Es gibt einen Platz, an dem Kinder ungestört ihren Schreib-, Mal- oder Bauaktivitäten nachgehen, diese unterbrechen und wieder aufnehmen können.

3. Spiel und Fantasie

Spielen ist die Grundlage aller schöpferischer Tätigkeit. Im kindlichen Spielen wird die Umwelt angeeignet und gemäß den eigenen Vorstellungen verwandelt. Im Spiel entwickelt sich Fantasie; Gegenstände und Beziehungen werden kreativ verändert. Im tätigen Spiel wird stets gelernt und Lernen ist da am wichtigsten, wo es spielend geschieht.

Chancen zur Selbstbildung

Spielen verbindet Vorstellung und Bewegung. Die spontane Spielidee entsteht aus der Bewegung, die Vorstellung braucht die Realisierung in der bewegten und bewegenden Spielhandlung.

Unterstützung der Selbstbildung

Kinder spielen ernsthaft und ihr Spiel ist ernst zu nehmen. Es ist die Weise, in der Kinder ihre Welt erfassen und umgestalten, ihre Gefühle und Erfahrungen verarbeiten. Es verdient die gleiche Wertschätzung wie die zielgerichtete Arbeit des Erwachsenen, dessen Arbeitsfähigkeit und Arbeitshaltung im kindlichen Spiel angelegt werden.

3. Spiel und Fantasie

Aufgaben/Grobziele	Rahmen und Anregung für die Selbstbildung
Über das Spiel, Bereitstellung von Materialien und Gestaltung von Gruppenräumen sind in allen anderen Bildungsbereichen zum jeweiligen Thema Aussagen getroffen, die dort nachgelesen werden können. Hier finden sich nur noch einige Aussagen wieder, die noch nicht erwähnt worden sind.	
Spiel drinnen	Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass selbsttätiges Spiel in klar definierten Funktionsbereichen möglich ist.
	Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass das Kind Zugang zu allen Materialien und Spielen hat. Sie sind erreichbar, sichtbar und gekennzeichnet.
	Die Fachkraft ermuntert die Kinder, Spielmaterialien auch »zweckentfremdet« zu nutzen.
Spiel draußen	Die Fachkraft stellt dem Kind Spielgeräte für großräumige Bewegungen zur Verfügung: Dreiräder, Klettergerüst usw.
	Kinder werden unterstützt, Spielerfahrungen mit Elementen der Natur zu machen: Sand, Erde, Wasser, Luft.
	Die Fachkraft führt einfache Gruppenspiele ein (Versteckspiel, Fußball u.a.).

3. Spiel und Fantasie

Aufgaben/Grobziele	Rahmen und Anregung für die Selbstbildung
Rollenspiel ermöglichen	<p>Es stehen Materialien, Kleidung und Requisiten für ein selbständiges Rollenspiel in ausreichender Menge zur Verfügung zum Nachspielen von »realem Leben« oder »Phantasiegeschichten«. Dabei berücksichtigt die Fachkraft unterschiedliche Bedürfnisse von Jungen und Mädchen sowie von Kindern aus unterschiedlichen Kulturen.</p>
	<p>Die Fachkraft ermutigt das Kind, unterschiedliche Rollen einzunehmen.</p>
	<p>Die Fachkraft initiiert Rollenspiele und schafft neue Herausforderungen im Spiel.</p>
Spielregeln	<p>Das Kind wird unterstützt, sich im Spiel mit anderen abzustimmen.</p>
	<p>Die Fachkraft stellt Regel- und Brettspiele zur Verfügung und vermittelt deren Handhabung, unterstützt die Kinder auch, eigene Spielregeln zu erfinden.</p>
	<p>Die Fachkraft führt Gruppen- und Kreisspiele ein.</p>
	<p>Die Fachkraft stellt mit den Kinder zusammen Regeln für die Benutzung der Materialien und Spiele auf.</p>
	<p>Die Kinder werden unterstützt, auch eigene Regeln zu erfinden und umzusetzen.</p>
	<p>Die Fachkraft bringt sich als gleichberechtigter Spielpartner ein, wenn dies von den Kindern gewünscht ist.</p>

4. Sprachliche und nonverbale Kommunikation

Kinder kommunizieren schon, ehe sie sprechen lernen. Der Spracherwerb erweitert die Fähigkeit, Beziehungen einzugehen und in Kommunikation mit anderen Menschen zu treten. Sprache wird in bedeutsamen Beziehungen erworben, durch Nachahmung und in Tätigkeiten, die für Kinder einen Sinn ergeben, weiterentwickelt.

Chancen zur Selbstbildung

Kinder verstehen sich längst mitzuteilen, ehe sie sprechen lernen. Ihre Beziehung zu den Mitmenschen bringen sie zunächst nonverbal zum Ausdruck. Auch wenn sie zu sprechen gelernt haben, bleibt die nonverbale Kommunikation noch eine wichtige Ebene der Mitteilung.

Unterstützung der Selbstbildung

Kinder übernehmen die Sprache im alltäglichen Umgang mit den Bezugspersonen und erweitern ihre Sprachkenntnisse dann am besten, wenn ihnen aufmerksam zugehört und zugewandt mit ihnen gesprochen wird. Die Lust am Sprechen wird vor allem dann gefördert, wenn die Kinder die Erfahrung machen können, dass ihre Äußerungen von Bedeutung für andere sind.



4. Sprachliche und nonverbale Kommunikation

Aufgaben/Grobziele	Rahmen und Anregung für die Selbstbildung
Kommunikative Entwicklung fördern, verbal und nonverbal	Die Fachkraft schafft Situationen, in denen nonverbale Elemente (Gestik und Mimik) eingesetzt werden (z.B. Geschichten, Lieder).
	Es werden Anlässe für das Kind geschaffen, in denen es andere ansprechen und zu etwas auffordern kann (z.B. Stuhlkreis, Spielsituationen im Freispiel).
	Kinder werden angeregt, gegenüber Erwachsenen und Kindern von sich aus Erlebnisse mitzuteilen.
	Kinder werden unterstützt, Wünsche, Bedürfnisse, Absichten und Gefühle zu äußern.
	Die Fachkraft führt einfache Gesprächsregeln ein (z.B. ausreden lassen, abwarten können, wenn andere sprechen) und achtet auf Einhaltung.
	Das Kind wird unterstützt, Kompromisse einzugehen und Bedürfnisse aufzuschieben.
	Die Fachkraft stellt Situationen her, in denen das Kind sich in andere hineinversetzen kann (z.B. Bilderbücher oder Alltagsgeschichten) und regt Gespräche darüber an.
Erweiterung des allgemeinen Sprachschatzes fördern	Im Alltag führt die Fachkraft neue Begriffe ein (z.B. über Spiele, Zeichen, Bücher oder aktuelle kind-bezogene Anlässe).
	Es werden Situationen geschaffen, in denen das Kind Gegenstände, Tätigkeiten, Erlebnisse und Situationen aus dem Alltag beschreiben kann.
	Die Fachkraft erzählt Geschichten/Erlebnisse, unterstützt die Kinder bei der Wiedergabe der Inhalte und regt sie an, selbst Geschichten zu erzählen und zu erfinden.
	Die Fachkraft stellt kleinere, ein- bis dreiteilige Aufgaben und unterstützt das Kind bei der Durchführung.

4. Sprachliche und nonverbale Kommunikation

Aufgaben/Grobziele	Rahmen und Anregung für die Selbstbildung
Erweiterung des allgemeinen Sprachschatzes fördern (Fortsetzung)	Die Fachkraft führt bewusst Wörter zur räumlichen und zeitlichen Orientierung ein (z.B. oben, unten, vorne, hinten, gestern, heute, morgen) und unterstützt das Kind, diese passend anzuwenden.
	Die Fachkraft schafft Situationen, in denen das Kind eine fremde Rolle übernehmen kann, und unterstützt es bei der sprachlichen Ausgestaltung (z.B. Rollenspiele oder Stuhlkreis, Morgenkreis).
Fähigkeiten für den Schriftspracherwerb entwickeln (Literacy)	Die Fachkraft weckt das Interesse des Kindes an Buchstaben, Schrift und Zeichen und unterstützt es bei Experimenten.
	Die Fachkraft liest regelmäßig Bücher vor und stellt den Kindern zur eigenen Entdeckung Bücher zur Verfügung.
	Es werden Situationen und Plätze geschaffen, in denen das Kind mit Worten und Schrift experimentieren kann.
Phonologische Bewusstheit	Die Fachkraft führt Reime, Gedichte und »Witzwörter« ein und unterstützt die Kinder bei den Sprachspielen.
	Es werden Worte in Silben (Ba-de-wan-ne) zerlegt. Die Kinder werden unterstützt, diese mittels Klatschen zu hören.
Muttersprache und Fremdsprache fördern	Es werden Lieder, Bücher und Spiele aus anderen Kulturen gesungen, gelesen und gespielt.
	Die Fachkraft sorgt für eine Atmosphäre in der Gruppe, in der das Kind angeregt wird, fremde Sprachen zu akzeptieren, zu hören und zu sprechen.

5. Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft

Mit dem Eintritt in die Einrichtungen des Elementarbereiches machen die meisten Kinder einen ersten Schritt vom Elternhaus in eine öffentliche Institution. An diesem neuen Lebensort gehen sie emotional bedeutsame Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern ein und erweitern ihre Handlungsmöglichkeiten. Sie lernen neue Strukturen und Regeln kennen und beginnen, sich mit Menschen anderer sozialer und kultureller Herkunft auseinander zu setzen. Sie erkunden die weitere Umgebung ihres Wohnortes, der Stadt und der Natur.

Chancen zur Selbstbildung

Im Elementarbereich sind Bildungsprozesse überwiegend eingebettet in die Beziehungen, die ein Kind mit Erwachsenen und anderen Kindern eingeht. Soziales Verhalten wird im handelnden Umgang mit Menschen übernommen und beachtet. Die Fähigkeit, zu akzeptieren, setzt die Erfahrung voraus, dass auch die eigene Person geachtet wird, die eigenen Bedürfnisse und Absichten berücksichtigt werden.

Unterstützung der Selbstbildung

Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, in der sie mit Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft und mit unterschiedlichen Wertvorstellungen zusammenleben. In der Kindergruppe müssen sie unterstützt werden, mit Unterschieden zwischen den Kindern konstruktiv und einfühlsam umzugehen, ihr Gegenüber, dessen moralische Werte und religiöse Überzeugungen zu achten, Rücksicht aufeinander zu nehmen und um Gerechtigkeit besorgt zu sein.

5. Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft

Aufgaben/Grobziele	Rahmen und Anregung für die Selbstbildung
Gruppenerfahrungen anregen, unterstützen und fördern	Die pädagogische Fachkraft regt das Kind an und unterstützt es, Gruppenregeln und Absprachen einzuhalten.
	Die pädagogische Fachkraft schafft Situationen, in denen das Kind seine Ideen in die Gruppe einbringen kann.
	Das Kind wird angeregt, Aufgaben für die Gemeinschaft zu übernehmen und durchzuführen.
	Die pädagogische Fachkraft schafft Situationen (z.B. Morgen- oder Stuhlkreis), in denen das Kind sich vor der Gruppe präsentieren oder eine Rolle einnehmen kann.
	Die pädagogische Fachkraft unterstützt das Kind, seine Bedürfnisse auch einmal zugunsten der Gruppe zurückzustellen.
	Das Kind wird unterstützt, Kontakt in der Gruppe zu finden und sich mit anderen Kindern zu verabreden.
	Die pädagogische Fachkraft schafft eine Atmosphäre, in der das Kind anderen hilft und sich helfen lässt.
Interkulturelle Kompetenz fördern	Die pädagogische Fachkraft unterstützt das Kind, die eigene kulturelle Identität zu spüren und zu stärken.
	Die pädagogische Fachkraft führt Lieder, Tänze, Bücher und Rituale aus der eigenen und aus anderen Kulturen in den Alltag ein.
	Die pädagogische Fachkraft unterstützt und fördert das Sprechen des Kindes in seiner Herkunftssprache.

5. Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft

Aufgaben/Grobziele	Rahmen und Anregung für die Selbstbildung
Konfliktlösungsstrategien und Streitkultur anregen und fördern	Die pädagogische Fachkraft schafft Situationen (z.B. Bilderbücher zum Thema), in denen sich das Kind in andere Personen hineinversetzen kann.
	Das Kind wird unterstützt, anderen konstruktive Rückmeldungen zu geben.
	Die pädagogische Fachkraft unterstützt das Kind, Ungerechtigkeiten zu erkennen und zu benennen.
	Das Kind wird angeregt, Konflikte ohne Gewalt zu lösen.
	Die pädagogische Fachkraft schafft Situationen, in denen das Kind seine Meinung vertreten und einer anderen zuhören kann.
Gruppenerfahrungen anregen, unterstützen und fördern	Die pädagogische Fachkraft stellt Situationen her, in denen das Kind eigene Vorschläge einbringen und sich mit anderen positiv auseinandersetzen kann.
	Die pädagogische Fachkraft führt Verfahren zur Abstimmung ein und übt diese mit dem Kind.
	Das Kind wird angeregt, selbst Regeln zu erfinden.
	Das Kind findet eine Atmosphäre vor, in der es sich für Angebote im Gruppenalltag entscheiden kann.
	Das Kind wird unterstützt, sich an Entscheidungen im Gruppenalltag zu beteiligen.
Individuelle Entwicklung begleiten, unterstützen und fördern	Die pädagogische Fachkraft regt das Kind an, sich an Ergebnissen und der eigenen Leistung zu erfreuen.
	Die pädagogische Fachkraft unterstützt das Kind, zwischen Spiel, Fantasie und Realität zu unterscheiden.
	Das Kind wird unterstützt, persönliche Herausforderungen zu suchen, etwas zu riskieren, auch in Bereichen, die noch unbekannt sind.

6. Bauen und Gestalten

Jeder Sinnesbereich hat seine eigene Gestaltungsform, für die Augen sind es die Bilder, für das Ohr ist es die Musik, für die Sensorik ist es der Tanz. Materialbearbeitung mit malerischen und formenden Werkzeugen bringt vor allem visuelle Gestaltungsformen hervor. Im Umgang mit verschiedenen Materialien erfahren Kinder deren unterschiedliche Beschaffenheit. Sie erleben, dass sie etwas bewirken und verändern können, indem sie Gegenstände bearbeiten oder herstellen oder Räume nach ihren Bedürfnissen umgestalten.

Chancen zur Selbstbildung

Für kleine Kinder steht die tätige Auseinandersetzung mit der Beschaffenheit von Materialien im Vordergrund: betrachten, in den Mund stecken, betasten, damit klopfen etc. Ältere Kinder vergleichen zwischen unterschiedlichen Materialien, stellen Fragen, formulieren Vermutungen.

Unterstützung der Selbstbildung

Kinder lassen sich im Spiel, beim Gestalten und beim Konstruieren zunächst von den Einfällen leiten, die das Material in ihnen auslöst. Erst allmählich entwickelt sich eine feste Vorstellung des Produkts, das realisiert werden soll. Anders als beim Spielen müssen sie sich mit Widerständen auseinandersetzen, die ihnen das Material bietet.

6. Bauen und Gestalten

Aufgaben/Grobziele	Rahmen und Anregung für die Selbstbildung
Materialerfahrungen	Unterschiedliche Materialien (hart, weich, glatt, rau, formbar, beständig usw.) stehen den Kindern in ausreichender Menge zur Verfügung.
	Die Kinder haben die Möglichkeit, nach individuellen Vorstellungen mit Materialien zu arbeiten.
Werkzeugerfahrungen	Bereitstellung unterschiedlicher Werkzeuge, Geräte und Hilfsmittel.
	Räumliche Gegebenheiten, die die Auseinandersetzung mit verschiedenartigem Material ermöglichen und herausfordern.
Konstruieren und Rekonstruieren	Es besteht die Möglichkeit, über mehrere Tage an einem Gegenstand zu arbeiten.
	Die Kinder werden ermuntert, eigene Pläne zu entwickeln/aufzuzeichnen und in Konstruktion umzusetzen.
	Alte Gebrauchsgegenstände und Spielgeräte werden auseinander genommen, gegebenenfalls repariert und wieder zusammengesetzt.
	Mehrere Arten und Größen von Bausteinen und eine Vielfalt an Zubehör stehen den Kindern zur Verfügung.
Techniken und Verfahren	Im Rahmen von Aktivitäten werden unterschiedliche Techniken und Verfahren eingeführt.
Präsentieren	Fertig gestellte Arbeiten können über einen längeren Zeitraum »ausgestellt« werden.

7. Natur, Umwelt und Mathematik

Kinder haben oft ein großes Interesse an Erscheinungen in der Natur, an Elementen, an Pflanzen und Tieren. Über die Erfahrungen mit Naturphänomenen ebenso wie über eigenes Forschen und Experimentieren wächst ein erstes Verständnis für naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten, die auch allen technischen Anwendungen zugrunde liegen. Der natürliche Entdeckungsdrang der Kinder bezieht auch erste Erfahrungen mit Formen, Mengen und Zahlen ein.

Chancen zur Selbstbildung

Kinder, die in sicheren Beziehungen aufwachsen, beginnen, auch ihre Umwelt mit wachsender Neugier zu betrachten. Sie machen Beobachtungen und Erfahrungen in der belebten und un-belebten Umwelt, die sie intensiv ergründen wollen. Dazu stellen sie genaue Beobachtungen an, experimentieren und versuchen, den Dingen auf den Grund zu gehen. Sie sind von eigenen Vorstellungen geleitet, die sie handelnd und im Gespräch mit anderen Kindern und Erwachsenen überprüfen.

Unterstützung der Selbstbildung

Die kindliche Wissbegierde drückt sich unter anderem in vielen Warum- und Wie-Fragen aus. Die Fachkräfte in den Einrichtungen des Elementarbereichs greifen die Fragen der Kinder auf, nicht indem sie vorgefertigte Antworten geben, sondern indem sie gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen suchen. So kommen sie dem tätigen Begreifen des Kindes entgegen und fördern eine forschende und experimentierende Lernhaltung.

7. Natur, Umwelt und Mathematik

Aufgaben/Grobziele	Rahmen und Anregung für die Selbstbildung
Naturerfahrungen	Sowohl im Innen- als auch im Außenbereich haben die Kinder Zugang zu Wasser.
	Der Außenbereich ist so gestaltet, dass er vielfältige Naturerfahrungen ermöglicht.
	Die Fachkraft stellt den Kindern Informationsmaterialien zur Verfügung und unterstützt sie in deren Handhabung.
	Es werden regelmäßig Ausflüge in die Umgebung mit gezielter Fragestellung unternommen, um unterschiedliche Umwelterfahrungen zu sammeln.
Technikerfahrungen	Die Kinder haben Gelegenheit, technische Vorgänge im Rahmen des Kindergartens zu beobachten (z.B. Küche, Hauswirtschaftsraum, Garten).
	Die Kinder werden von der Fachkraft darin angeleitet, einfache technische Geräte (z.B. Kassettenrecorder, Mixer...) selbständig zu bedienen.
	Die Kinder haben die Möglichkeit, selbständig an Kommunikationsmedien (z.B. PC) zu arbeiten.
Experimentieren und Forschen	Räumliche Gelegenheiten zum Experimentieren und Forschen sind vorhanden.
	Es sind ausreichend unterschiedliche Hilfsmittel zum Experimentieren und Forschen (z.B. Lupen, Mikroskop, Waagen, Zollstock, Gefäße usw.) vorhanden und stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.
	Die Fachkraft regt die Kinder an, Beobachtungen und Erkenntnisse zu dokumentieren.
Mathematische Anregungen	Im Gruppenraum finden sich Zahlen und Anregungen zum Größen- und Mengenvergleich.
	Die Fachkraft regt die Kinder zum Zählen, Messen und Vergleichen an. Sie nutzt alltägliche Situationen zum Aufbau eines Mengen- und Zahlenverständnisses der Kinder.





Freie Hansestadt Bremen
Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit,
Jugend und Soziales

